

**Zeitschrift:** Bernisches Freytags-Blättlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden

**Herausgeber:** Samuel Küpffer, Bern

**Band:** 1 (1722)

**Artikel:** XI: Discours : Beschreibung der Neuen Gesellschaft

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-247720>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## XI. DISCOURS.

— Illos

Defendit nume us , junctæquæ umbone Pha-  
langes.

*Juvenal. Sat. II. 45.*

Die neue Gesellschaft wird durch ei-  
ne grosse Menge ihrer Mitglieder un-  
derstützt.

**W**Ir haben zu End des neunten Dis-  
cours versprochen / des gelehrten Da-  
vi, und der lustigē Penelope Schrei-  
ben mit erstem einzubringen / und haben des-  
wegen diesen Discours darzu gewiedmet; Der  
erste dieser Briefen bestehet in nachfolgendem:

Hochgeehrte Herzen!

Die Sprünge / welche die Herzen Specta-  
teurs auf unserem kleinen Bern- Theatro vor  
den Augen vieler genaussichtigen Zuschauern  
mit ziemlicher Behutsamkeit an Tag gege-  
ben / werden von vielen Verständigen / und  
was noch mehr ist / vielen verständig sich dun-  
ckenden gut gespielt gefunden / welches dann  
glücklicher vor sie ist / als man sich villeicht  
einbil-

Erster Theil.



einbildet / ſintemahl die letzteren / als welche in gröſſerer Anzahl mit ungeſtümem Hand- Klopffen dieſes auff's wenigſt gut haben / daß ſie die mißgünſtigen Halbgelehrten / die ſich hin und wieder in ihrem Parterre verſtecken / das häßige Murzen in ſich ſelbſten zu ſchlucken zwingen; und ſeynd hiemit als nothwendige Zuſchauer zu betrachten: Weilen ſie aber unbeſtändige Köpffe ſeynd / die ſich leichtlich abwendig machen laſſen / ſo ſolten ſich die Herzen gewiſſer Parterre - Stürmer umbſehen / die ſich bemühen thäten / die Men- ge Handklopffer in Gunſten zu behalten. Weilen ich einiche Behigheit zu dieſem Poſt- lin bey mir befinde / indem ich vermittelſt et- welcher weniger lateiniſcher Bücher / die ich ſambt einer ziemlichen Doſe Schul- Staub in meiner Jugend eingeſchlucket / und mit Frechheit zur Zeit und Unzeit daher plaudere / einen genugsamen Nahmen erworben / nehme ich die Freyheit / meine Dienſte anzubieten. Wann dieſes nicht gnugsam wäre / ſo belieben ſie noch zu vernehmen / daß ich beſchäftiget bin / eine Bibliothec von vielen Scholaſtiſchen Büchern und allerhand Tabellen auffzukauffen / darmit ich mein Zimmer ganz ſchön vertäffeln ſoll / welches mich dann ſchon als ein Zerſtörer der Unwiſſenheit zu ſcheinen machet. Weiters ſoll ich ſtudieren / mein Angeſicht ſo zu ſtellen / daß ob dem geringſten Sprung meine ohne dem groſſe



grosse Augen sich so aufspitzen werden / daß wer nur einen Blick auf mich thun wird / mehr Achtung auff sie geben soll / als wann die Giles tausend mal schreyen solten ; Regardez Messieurs, voyez cet autre ! Zudem hab ich schon ein Dozet der hartnäckigsten Nachstürmeren an meiner Seyten / ich darff schier nicht sagen an meinem Seil / die auff mein blosses Wincken nicht nur mit den Händen / sondern mit hölzernen Absäzen ein solch Getöb machen werden / daß den taubsten der Mund gestopfft werden / und die Ohren zitteren sollen.

Nach so treulich geleisteten Diensten werden die Herzen verhoffentlich dann auch meine Berichten nicht vollends verachten : Dißmal ist mein und meiner Mitstürmeren Besgehren viel vernünftiger / als sie villeicht auß obigem urtheilen ; Dann obwohlen wir uns nur under die verständig sich dunckende zehlen lassen / so haben wir so viel gelehret / daß wann wir in unseren zarten Jahren einer besseren Auferziehung genossen / und man uns nur so viel den Verstand zu schärfffen getrachtet hätte / als man uns die Gedächtnuß mit weiß nicht was für einer Menge unnützer Worten / und unsere Casaque - Säck mit Scaratequen / Feder - Röhren und Schreibzeugen beladen / so wären wir villeicht auß Parterre - Stürmeren selbstes Giles worden / oder auffß wenigste fehic / erwann Comodianten



dianten abzugeben / da uns dann in unserer  
 Statt auch bey jegigem Belt = Klamme die  
 Münz nicht fehlen sollte ; Wir lassen aber  
 dieses heimgestellt seyn / und ersuchen die Neue  
 Gesellschaft / diese wichtige Materie von der  
 Auferziehung der lieben Jugend unserer Bur-  
 gerschaft anzubefehlen / als von welcher alle  
 unsere Bernerische Vorurtheil / Mißbräu-  
 che und Unarten herkommen / wir überlas-  
 sen es ihrer sorgfältigen Vorsichtigkeit / un-  
 serer Eifer zu mäßigen / wie es ihnen belieben  
 wird. Sie werden ja auch hierinn ihrem  
 geschwinden Vorspringer Herrn Steel nach-  
 ahmen wollen / der diese Lehr ihm zu Nutzen  
 gemacht: *Prima coitio acerrima est, si eam  
 sustinueris, post illam, ut libet, ludas, licet.*  
 Das heißt / wann der erste Sprung vorbey/  
 so vergeht dem Giles das Zitteren / und seine  
 Cabrioles gehen hernach gut an. Sie sollen  
 gewißlich glücklicher seyn / als ohnlängst ein  
 Gelehrter gewesen / der über diese ernsthafte  
 Materie so Tang = meisterische Sprünge ge-  
 than / daß sie auch dem geschwindesten Seils-  
 Tänzern in dem St. Germain - Marckt zu  
 Paris zu kunstlich geschehen. Die Herzen  
 Spectatores können sich auch darzu versehen /  
 daß wann etwan gewisse in der vernünftigen  
 Welt und gesunden Sitten-Lehr unerfahr-  
 ne und abgeschmackte Farces - Spiehler / sie  
 mißgünstig außspeiffen wolten / so wird sich  
 euere Parterre mit hundert à bas hören lassen ;  
 Wann



Wann es hiemit ihnen gefällt / so habe die  
Ehre/ zu seyn ihr eyferiger Parterre-Stürmer.

Davus non Oedipus.

Seyt der Zeit / da unsere Gesellschaft  
ihre Discoursen auffliegen lassen / ware man  
sehr begierig zu vernemmen/ von welchen Perso-  
hnen diese Zusammenkunft bestuhnde. Die  
Gerüchte waren so unterschiedlich / daß bald  
kein Tag / da man nicht andere und neue in  
den Verdacht gezogen; Deswegen wir gut  
gefunden dikmal / auß Anlaß des vorgegan-  
genen Brieffs / von unser Frentags- Gesell-  
schafft etwas zu berichten. Unsere Gesell-  
schafft bestuhnde erstlich in acht Persohnen /  
welche die Verfertigung dieser Discoursen auf  
sich genommen; Nachmahls hat man einem  
jeden von uns erlaubet / einen oder zwey sei-  
ner Freunden zu Entwerrffung seines Blatts  
lins zu erwählen / doch so/ daß keiner von der  
Gesellschaft befüget sey / einem seiner Bekan-  
ten unsere Geseze und Zusammenkunft zu  
offenbahren / oder jemanden in unsere Ver-  
samblung zu führen; Hingegen ist auch kei-  
ner von uns verbunden / seine Freunde der  
Gesellschaft zu eröffnen. Dieses bedunckte  
uns das richtigste Mittel/ unsere Gesellschaft  
geheim zu behalten / weilen keiner von der  
ganken Menge der Spectateurs, deren es also  
vier und zwanzig seynd / vollkommene Be-  
kandschafft hat.



Es ist also vergeblich / von uns sorgfältige Nachfrag zu halten / wer sich wohl in der neuen Gesellschaft befinden möchte. Wir hoffen auch / es werde dem Leser nicht viel daran gelegen seyn / ob wir reich oder arm / groß oder klein / jung oder alt / Geistliche oder Weltliche seyen. Befragt man uns / ob wir jung / so können wir mit Ja und Nein antworten ; Erkundiget man sich / ob wir eigene Haar / oder viereckigte grosse Perruques tragen / so sagen wir / daß beyderley under uns anzutreffen. Ein jeder Leser kan von sich selbst bey jedem Discours urtheilen / ob er auß der Feder eines mit Scharlach bekleideten Hofmanns / oder eines mit einem langen Mantel behülleten Geistlichen geflossen. Unsere Gesellschaft heget keine Vorurtheil von keiner Gattung Menschen. Man findet so wol unter rothen Mäntlen gelehrte Leuth / als unter schwarzen Kleideren ; Und hingegen binden wir die Pedanterey nicht einig an die / welche mehr Schul = Staub als andere in sich geschlucket.

Wann wir also schon nicht mit jenem / so etwelche Geist = reiche Zeilen an den Römischen Pasquino geschrieben / sagen können ; Man werde den Spectateur nicht erfahren / weil er allein / so versprechen wir dennoch / daß sich niemand finden werde / der nur die Helffte von den Gliederen dieser Gesellschaft erkennen werde / weil sie uns selbst unbesandt.



findt. Wann es dißmal Zeit und Raum wäre / so köndte ich dem Leser verschiedene seltsame Begebenheiten erzehlen / die dem eint und anderen unter unser Gesellschaft begegnet; Doch freuet es uns / daß wir mit unserem Blätli zu allerhand Gesprächen Anlaß geben / da sonst villeicht ein Unschuldiger in der Versammlung hätte herhalten müssen.

Zu dieser nun beschriebenen Gesellschaft hat sich neulich noch eine Menge lustiger Köpfe geschlagen / deren Haupt der Geistreiche Davus ist: Wir nehmen sein Versprechen mit schuldigstem Danck an / und bitten ihn sambt seinen enferigen Parterre-Stürmern / uns öffters ihre Gedancken mitzutheilen; Wir werden auch mit erstem über die Auf-erziehung der Jugend unsere Gedancken mittheilen / weil wir in diesem Stuck so wenig als der Davus, die entweder allzukünstliche Stichel-Neden / oder mehr dann Schweizerische Einfalt an Moden-Gelehrten nicht heimweisen können. Künfftig hin werden wir diesen Punct weitläuffiger berühren / dißmal theilen wir den Brieff der Penelope nach Versprechen mit.

Messieurs les Spectateurs!

Weil die Herzen in kein Caffée kommen / so will ich ihnen zu wissen thun / was sich ohn-  
längst bey einem Caffée zugetragen; Eine meiner Freundinnen besuchte ein mir bekantes Frauen-Zimmer / und trafte alldorten zwey  
junge



junge Persohnen von euerem Geschlecht an. Die Dame, die man besucht / ware beschäftiget / und mußte also meine Freundin bey diesen Herzen allein lassen: Diese zwey nach neuster Arth außpolierte Herzen verliessen dieses Frauen-Zimmer / setzen sich in einen Winkel des Zimmers / und hielten alldorten so geheime Gespräch / daß sie von der Dame niemals köndten gehöret werden / als wann sie etwann ein ungeziemend Gelächter angefangen. So bald die Besizerin des Hauses wieder angelanget / verfügeten sich auch diese wieder an den Tisch; Es ist leicht zu gedenscken / daß meine Freundin über diese Aufführung empfindlich worden / weil die Ursach dieses ungereimten Aufführens derselben unbekandt ware / wir köndten aber die Ursach dieser Unhöflichkeit leicht erachten; Dann als wenig Zeit hernach eine Dame von großem Geist in die Kammer kam / wurden diese zwey Frauen-Zimmer durch vielerley Gespräch diesen Herzen so beschwärlich / daß sie alsobald Abscheid genommen; Worauß wir dann geschlossen / daß ihnen mit vernünftigen Reden wenig gedienet gewesen. Es werden nun die Herzen Spectateurs gebetten / diese abgeschmackte Menschen zu beschreiben; Wormit sie dann verpflichtet werden / ihre aufrichtigste Freundin.

*Penelope.*

